

# Calwer Wochenblatt

№ 9. Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw. 71. Jahrgang.

Ercheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Umgehung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg. Donnerstag, den 23. Januar 1896. Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 30 Pfg. Erlegerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 18, sonst in ganz Württemberg Nr. 1. 25.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Marktverbot.

Infolge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Nagold ist der am 27. d. Mts. daselbst fällige Viehmarkt verboten worden.  
Nagold, den 20. Januar 1896.  
R. Oberamt.  
J. B.: Schöller, Amtm.

Vorstehende Verfügung des R. Oberamts Nagold wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.  
Calw, den 21. Januar 1896.  
R. Oberamt.  
J. B.: Amtm. Gottert.

### Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Hirsau ausgebrochen ist, wird das Treiben von Rindvieh, Schafen und Schweinen außerhalb der Feldmarksgrenzen und das Durchtreiben dieser Tiere durch Markung und Ort Hirsau, sowie die gemeinschaftliche Benützung von Brunnen und Tränken daselbst zunächst bis zum 4. Februar d. J. verboten. Für den gleichen Zeitraum ist auch das Verladen von Rindvieh, Schafen und Schweinen auf der Station Hirsau untersagt.  
Dabei wird besonders darauf hingewiesen, daß die Unterlassung oder Verspätung der Anzeige von Seuchenausbrüchen und die Zuwiderhandlung gegen die ergangenen Anordnungen nicht nur Bestrafung, sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh nach sich zieht.  
Calw, den 21. Januar 1896.  
R. Oberamt.  
J. B.: Amtm. Gottert.

### Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Ostelsheim in einem weiteren Gehöft ausgebrochen ist, wird das unter'm 2. d. M. erlassene Verbot des Treibens von Rindvieh, Schafen und Schweinen außerhalb der Feldmarksgrenzen sowie des Durchtreibens dieser Tiere durch Markung und Ort Ostelsheim erneuert und zwar mit Wirkung bis zum 4. Februar d. J.  
Calw, den 22. Januar 1896.  
R. Oberamt.  
J. B.: Amtm. Gottert.

### Bekanntmachung der R. Landgestütskommission, betreffend die Patentierung der Privatbeschälhengste für die Deckperiode 1896.

In Gemäßheit der Beschälordnung vom 25. Dezember 1875 § 12 ff. findet die Patentierung derjenigen im Besitze von Privaten befindlichen Hengste, welche von ihren Besitzern während der Deckperiode 1896 zum Beschälbetrieb verwendet werden wollen, zur nachbezeichneten Zeit in folgenden Orten statt:  
in Laupheim am Donnerstag den 30. Januar d. J., nachmittags 3 Uhr,  
in Aulendorf am Freitag den 31. Januar d. J., mittags 12 Uhr,  
in Geislingen am Samstag den 1. Februar d. J., vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
Diejenigen Hengstbesitzer, welche Patente für die Deckperiode 1896 zu erlangen wünschen, werden aufgefordert, ihre Hengste in einem der oben genannten Orte zu der bezeichneten Zeit der Patentierungskommission vorzuführen.  
Für die Patentierung von Hengsten aus dem Neckar-, Schwarzwald- und Jagstkreis wird besonderer Termin für den Fall anberaumt, daß bis Donnerstag, den 30. Januar d. J. Patentierungsanmeldungen bei dem Sekretariat der

Landgestütskommission, Stuttgart, Dorotheenstrasse 1, einlaufen sollten.

Die Erteilung des Patents setzt voraus, daß der Hengst, für welchen das Patent gelten soll, nicht unter drei Jahre alt, vollkommen entwickelt ist, keine erheblichen Gebrechen und Formfehler hat und vermöge seines Körperbaus, seiner Knochenstärke und seines Ganges zur Erzeugung brauchbarer Ferkel als geeignet erscheint, sowie daß der um das Patent Nachsuchende in den Orten, wo er das Beschälgewerbe betreiben will, ein Beschällokal mit einer den Anblick des Beschälbetriebes abwehrenden Umfassung besitzt.

Der Patentbewerber hat der Patentierungskommission ein obrigkeitliches Zeugnis über das Zutreffen der in Betreff des Beschällokals gemachten Voraussetzung, sowie, wenn der Hengst schon im Jahre 1895 patentiert war, die Patenturkunde des Jahres 1895 vorzulegen.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die für ausgezeichnete Privatstutthengste bestimmten Staatsprämien nur solchen Hengstbesitzern zuerkannt werden können, welche ihre Hengste der Patentierungskommission an den oben bezeichneten Zeiten und Orten behufs einer vorläufigen Auswahl vorführen werden.  
Stuttgart, den 15. Januar 1896.

R. Landgestütskommission.  
Fleischhauer.

### Deutsches Reich.

Berlin, 21. Jan. Deutscher Reichstag. Der Reichstag setzte heute die Beratung des Postetats fort. Lenzmann anerkennt voll die Verdienste Stephans, doch sei jetzt in der Postverwaltung eine bürokratische Stagnation eingetreten, wodurch die meisten Wünsche dieses Hauses seit langem unberücksichtigt blieben; dahin gehöre zunächst die Ausdehnung der Sonntagsruhe der Beamten. Nebner

## Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

### Entehrt.

Eine Sylvester-Geschichte aus dem Postleben.  
Von C. Bernhardt.

(Fortsetzung.)

„Freund,“ so schreibt ein Anonymus unter zwei grillroten Flammenbergen, „beherzige den Ausspruch Schillers und spiele hinfort nicht zu arg mit dem Feuer, denn gefährlich ist's am Leum zu ledern.“

„Armer Schiller,“ rufe ich, „welcher Unwürdige persifliert da wieder mal dein herrlichstes Lied?“

Neben diesen kleinen lachenden und prickelnden Bosheiten bringen aber auch Töne tiefster Art an mein Ohr. Schmerzensschreie und Wehlaute eines zehnjährigen Mädchens sind es, dessen Vater bei einem Bau verunglückt, und dessen Mutter sich darüber derartig grämt, daß sie den Verstand verlor. Ich kenne die Leidensgeschichte dieser armen Familie, und die Klage des Kindes um den Verlust der theuren Eltern packt mein weiches, empfindsames Herz mächtig, verbirgt sich doch hinter diesen wenigen Zeilen, welche das arme Kind auf einer Postkarte an seine Mutter an diesem Abend richtet, ein gehäufeltes Maß von Menschenelend.

„An meine gute liebe Mutter R. N. in der Irrenanstalt zu“

O Mutter, liebe gute Mutter, komme doch bald wieder. Ich bin so unglücklich! Die „Tarte“ und der „Dinkel“ schlagen mich immer und ich weiß garnicht was für. Am Christabend, wo andere Kinder vom Christkindchen Geschenke erhielten,

bekam ich Schläge, weil ich draußen gespielt hatte. Ich kann garnicht mehr weinen. O Mutter, werde doch bald wieder gesund und hole Deine Elly.“

So etwa schreibt das arme verlassene Kind mit ungeübter Hand an die unglückliche Mutter. Die Post weiß alles, und auch ich kenne dieses „kinderlose Ehepaar“, das Vater- und Mutterstelle an der Waise vertreten soll, aber verraten darf der „Postbote“ nichts, denn das wäre gegen das Briefgeheimnis.

Nachdem ich solchen Aufschrei eines gequälten jungen Menschenherzens gelesen, mag ich heute Abend keine Drucksache oder Postkarte auf ihren Inhalt mehr untersuchen. Ich vertiefe mich wieder in die Arbeit, um den traurigen Eindruck zu verwischen. Aber es will mir nur schwer gelingen, immer wieder muß ich an das Kind denken und an seine rotgeweinten Augen und an die herzlosen Pflegeeltern. —

„Ein Glas gefällig?“ Bräunmer steht mit einem dampfenden Glase Grog neben mir. Ich nehme es mit Dank an. Und während ich das Glas leere, fällt mein Blick auf das Antlitz des biederen Alten, der heute Abend so auffallend schweigsam ist und wie unter einer schweren erdrückenden Last einher schleicht. Lastet auch auf seiner Seele ein schwerer Kummer? Wundern sollte es mich nicht, denn auch auf sein altes Haupt hat vor Jahren das Schicksal die ganze volle Schale menschlichen Elends und unverbildeten Unglücks ausgegossen.

Nach einer reichlichen halben Stunde flotten Arbeitens ist auch die letzte „Dreipennig-Drucksache“ expedirt, und ich sehe mit innerer Freude drei mächtige Briefsäcke auf den Schultern von drei Unterbeamten aus dem Dienstzimmer und im dem Bahnhofspostwagen verschwinden — die berüchtigte „Neujahrspost“ ist glücklich abgefertigt, und ich darf aufatmen nach der anstrengenden Arbeit, denn auch ich hatte gleich den älteren und erfahrenen Kollegen die Probe auf die Leistungsfähigkeit im Abfertigungsgeschäft bestanden.

Nun wandte ich mich zu dem von den Unterbeamten allein im Dienstzimmer zurückgebliebenen Alten. Von dem Grog hatte er noch keinen Tropfen gekostet. Eine Cigarre, welche ich ihm anbot (und die er sonst nie ausschlug), lehnte er dankend

tritt für zweckmäßige nicht kostbare Postbauten ein und spricht gegen das Staatsmonopol bei dem Telefonwesen, welches verbilligt werden müßte. Staatssekretär Stephan stellt manche Irrtümer des Vorredners richtig und bedauert selbst, daß den Wünschen der Oberpostsekretäre auf eine Gehaltszulage noch nicht Rechnung getragen worden sei. Die Schuld trage der Reichstag, der bei der Gehaltserhöhung bei den Oberpostsekretären immer Halt machte. Mit den Postbauten hofft der Staatssekretär in 3 Jahren fertig zu sein. Wenn der Vorredner meint, daß die Verbilligung des Verkehrs eine Zunahme desselben und ein Steigen der Einnahmen veranlassen werde, so sei hervorzuheben, daß auch die Ausgaben ganz erheblich steigen. Von einer Ermäßigung des Postzeitungstarifs könne keine Rede sein; diese Frage erfordere eine sehr sorgfältige Prüfung. Förster (Antifemil) anerkennt die Verdienste, welche Staatssekretär Dr. Stephan sich erwarb, darunter auch die um die Reinigung der deutschen Sprache von den Fremdwörtern. Andererseits bemängelt er, daß die Anregungen des Reichstags im Postwesen sowohl als auch in anderen Verwaltungszweigen so wenig Berücksichtigung finden. Der Abg. Frhr. v. Stumm habe gestern von Ausschreitungen der Postassistentenverbände gesprochen. Davon ist bisher nichts richtiges bekannt geworden. Die Interessen des Dienstes werden in vielen Fällen als Ursachen von Maßregelungen vorgeschützt, wo der Verband ganz loyal sein Interesse vertritt. Solches Vorgehen könne jedoch nur den Sozialdemokraten neue Anhänger zuführen. Zum Schluß möchte ich noch auf die Bevorzugung hinweisen, welche das „Wolff'sche Bureau“ genießt, das sich nicht gerade durch Unparteilichkeit seiner Meldungen aus aller Welt auszeichnet. Es wird häufig genug gellagt, daß Privatdepeschen teilweise recht dringenden Inhalts zurückgehen müssen, weil Wolff'sche Depeschen mit oft recht unwichtigen Dingen einen ganz unberechtigten Vorzug haben. Ich schließe meine Ausführungen mit dem Wunsch, daß die Gerechtigkeit stets die Grundlage für das wichtige Institut der Postverwaltung in Zukunft sein möge. — Inzwischen war ein Antrag Schädler eingegangen: Den Reichskanzler zu ersuchen, möglichst bald einen Gesetzentwurf zur Umgestaltung des Postzeitungstarifs dem Reichstag vorzulegen. Geh. Oberpostrat Sydow geht auf die Frage der Begünstigung der Militärwärter während der Probefristzeit näher ein. Dr. Hamacher (natl.) rechnet es dem Staatssekretär zum Lob an, daß er es bei Zeiten verstanden habe, das Fernsprechwesen zum Reichsmonopol zu machen. Die Postverwaltung sollte lediglich der Hebung des Verkehrs dienen, darum müßte es ausgeschlossen sein, daß man sie darauf hinweise, es sei ihre Pflicht, Ueberschüsse für andere Zweige der Verwaltung zu liefern. Frhr. v. Stumm führt aus, er habe selbstverständlich die Behörden nicht generell zum Einschreiten gegen ihre Beamten aufgefordert, sondern nur gegen Ausschreitungen derselben. Was die Resolution Lingens

anbelangt, für die Postbeamten gewisse Tage als gesetzliche Feiertage zu bewilligen, so greifen wir damit in die Befugnisse der Landesverwaltung ein. Er werde daher gegen den Antrag stimmen. Dr. Lingens (Zentr.) tritt nochmals für seinen Antrag ein und empfiehlt ebenso den Antrag betr. die Einschränkung des Paketdienstes an Sonntagen. Schall (kons.) spricht namens seiner politischen Freunde aus, daß er dem Zentrumsantrag vollständig zustimme, aber aus formalen Gründen die Angelegenheit der Landesgesetzgebung überlassen müsse. Damit schließt die Diskussion über Titel 1. Der Reichstag nimmt denselben an mit der Resolution der Budgetkommission über die Einstellung des Paketverkehrs an Sonntagen. Auch die nächsten Titel werden debattelos bewilligt. Nach weiterer Debatte, an der sich noch die Abg. Dr. Schädler, Gröber und Staatssekretär v. Stephan beteiligten, werden die Titel 22 und 23 angenommen. Hierauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung morgen. Schwerinntag.

Berlin, 21. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Nach einer Depesche aus Kamerun haben in der letzten Zeit in der Nähe der Station Zaunde mehrtägige Kämpfe mit den aufständischen Eingeborenen stattgefunden. 2 Europäer der Schutztruppen, Premierlieutenant Bartsch und Büchsenmacher Zimmermann, wurden verwundet. 7 Farbige sind getötet und mehrere verwundet worden.

**Ausland.**

London, 20. Jan. Die „Times“ sagt in einem Leitartikel über die deutsche Jubelfeier, daß Streitigkeiten die England mit Deutschland haben möge, England nicht abhalten können, Deutschlands Vorzüge den Tribut der Bewunderung zu zollen. Zweifelloos werden dieselben edlen Eigenschaften von Herz, Hand und Gemüt, die das geeinigte Deutschland aus einem Chaos winziger Fürstentümer erstehen ließen, ihm helfen, alle Schwierigkeiten zu überwinden, die aus seiner neuen Stellung erwachsen. Deutschland behauptete während der vergangenen 25 Jahre in würdiger Weise einen hervorragenden Platz in der Welt. Des Kaisers Behauptung, Deutschland sei ein Bollwerk des Friedens gewesen, ist keine eitle Prahlerei. So lange Deutschland bei Verfolgung seiner Interessen und seines Ehrgeizes den Rechten Anderer die schuldige Rücksicht erweist, wird es die Zuneigung und Freundschaft des englischen Volkes haben.

Madrid, 21. Jan. Amtliche Depeschen, welche in der letzten Nacht aus Havannah eingetroffen sind, melden, daß die Lage dort ruhig sei. Das Gros der Aufständischen werde von den spanischen Truppen lebhaft verfolgt. Dasselbe sei zum Verlassen der Provinzen Pinar del Rio und Havannah gezwungen und habe sich in östlicher Richtung zurückgezogen. — Marshall Martinez Campos wurde bei seiner Abreise von Havannah mit Zurufen begrüßt.

Madrid, 22. Jan. Einer Depesche aus Havannah zufolge traf eine Colonne Spanier unter Kapitän Matin Sanchez in der Provinz Matanzas auf die Aufständischen und schlug sie vollkommen. 30 Aufständische wurden getötet. 100 verwundet.

Johannesburg, 18. Jan. Der Burenkommandant Cronje, dem Jameson sich ergeben hat, richtete bei der Verabschiedung seiner Leute an dieselben eine Ansprache, in der er sie zu dem erlangenen Erfolge und ihrer glänzenden Haltung beglückwünschte. Er fügte hinzu, man dürfe nicht glauben, daß mit der Gefangennahme der Eindringlinge auch die englische Rasse besiegt sei; alle müßten sich anstrengen, gute Beziehungen zu pflegen, und darauf hin arbeiten, daß alle Nationalitäten für das Wohl der Republik mitwirken.

Der Transvaal-Berichterstatter der „Times“ besuchte am 19. die gefangenen Johannesburger im Gefängnis zu Prätoria. Sie waren in ausgezeichnetem Laune. Jede Gruppe bot dem Berichterstatter und seinem Begleiter Whisky und Sodawasser an. Das Einzige, worüber sie klagten, ist die Hitze. Oberst Rhodes, Philipp Hammond und Farrat sind von den übrigen Gefangenen getrennt.

**Tagesneuigkeiten.**

\* Calw, 22. Jan. Gestern abend ereignete sich hier ein bedauernswerter Unglücksfall. Sägmüller Schmid von der Lochmühle bei Neubulach fuhr mit seiner Frau in raschem Tempo über die mittlere Brücke beim Waldhorn. Das mit 2 Pferden bespannte Fuhrwerk stieß hierbei so stark an einen Randstein an, daß beide Personen sofort vom Wagen geschleudert wurden. Der Mann kam mit einigen Quetschungen am Arme davon, über die Frau aber gingen die Hinterräder. Dieselbe wurde in das hiesige Krankenhaus verbracht, da sie schwerere Verletzungen erhalten hat. Der Mann fuhr abends noch nach Hause. Wieder eine neue Mahnung zur Vorsicht beim Fahren!

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Seine Königliche Majestät haben am 23. Dezember allergnädigst geruht, die erlebte evangelische Pfarrei Willmandingen, Defanats Neutlingen, dem Pfarrer Schauler in Möttingen, Defanats Calw, zu übertragen.

— Infolge der in den Monaten September und Oktober 1895 stattgehabten Staatsprüfung für Feldmesser haben die Kandidaten: Schnürle, Theodor von Calw, Pseffinger, Arnold von Weilerstadt, O. Leonberg, die Berechtigung erlangt, nach Maßgabe der R. Verordnung vom 21. Oktober 1895 (Reg.-Blatt. S. 301) als öffentliche Feldmesser beeidigt und bestellt zu werden.

—r. Gchingen, 19. Jan. Letzten Freitag hielt der hiesige Kirchenchor gemeinschaftlich mit dem Liederkranz den schon länger geplanten

ab. Das überraschte mich ein wenig, kannte ich doch seine Leidenschaft für Tabak. Ich drang in ihn, mir den Grund seiner auffallenden Niedergeschlagenheit heute zu nennen. Er sah mich mit einem Seufzer an.

„Sie sind immer gut zu mir gewesen,“ sagte er ernst, „und Sie haben mich früher schon gebeten, ich sollte Ihnen mal die Geschichte mit dem Gelbbrief erzählen; ich will es jetzt thun. Wir haben ja beinahe eine halbe Stunde Zeit, bis die Anderen von der Bahn zurückkommen.“

Ich setzte mich an den Ofen, dem Alten gegenüber, lud ihn ein, sich ebenfalls zu setzen, und als er sich niedergelassen, da holte er einige Male tief Atem und darauf begann er zu erzählen.

Es war eine lange traurige Geschichte, von der ich wohl schon einmal etwas gehört hatte (es handelte sich um einen plötzlich verschwundenen Gelbbrief), deren Einzelheiten mir aber noch völlig unbekannt waren.

Ich werde sie im nächsten Kapitel von dem braven Alten selbst erzählen lassen.

„Ich bin vor dreißig Jahren, nachdem ich zwölf Jahre als Soldat gedient hatte, bei der Post eingetreten,“ so begann etwa der Alte. „Ein Jahr nach meinem Eintritt in den Postdienst verheiratete ich mich. Meine Frau brachte als Heiratsgut ein kleines Häuschen und einen Garten in die Ehe mit. Wir hatten zu leben, und da wir beide Lust zur Arbeit hatten, so kamen wir auch vorwärts, obschon sich mit der Zeit ein ganzes halbes Duzend kleiner Schreihälse bei uns einfanden. Lebten wir auch in den allerbescheidensten Verhältnissen, so waren wir doch glücklich in dem Besitze unserer Kinder, die uns zwar viele Sorge, aber auch manche schöne Freude bereiteten. Die Jahre flossen für uns in rastlosem Schaffen schnell dahin. Mein ältester Sohn, der auf vieles Zureden der Lehrer sich für den Lehrerberuf entschieden hatte, besuchte bereits das Seminar, als ein schreckliches Ereignis eintrat, welches nicht allein meine, sondern auch meine Zukunft, mein ganzes Lebensglück, kurz, die ganze Existenz meiner Familie jäh vernichten sollte.“

Der Alte machte eine Pause, stützte den Kopf in die Hand und seufzte. Die Erinnerung an das Erlebte drückte ihn offenbar noch schwer nieder.

„Heute vor zehn Jahren,“ fuhr er fort, „wurde ich wie ein gemeiner Dieb verhaftet und eingesperrt. Es ist wohl das Schlimmste, was einem Beamten passieren kann, der stets seine Schuldigkeit gethan hat und sich unschuldig an einem ihm zur Last gelegten Verbrechen weiß, aus dem Dierstzimmer, aus dem Kreise seiner Kollegen fort und in das Gefängnis geführt zu werden. Doch ich eile da dem Gange des Schicksals voraus. Ich muß Ihnen den Hergang mit dem verschwundenen Gelbbriefe von Anfang bis zu Ende erzählen. Sie können daraus ersehen, wie wahr mein Anwalt später bei der Verteidigungsbene während der Verhandlung sprach, als er den Geschworenen unter Anderem jurief: „Meine Herren Geschworenen, bedenken Sie, daß ein Postbeamter, der mit so vielem fremden Geld und Gut, wie der Angeklagte, sich zu besessen hat, sozusagen stets mit dem einen Fuße im Zuchthause und mit dem anderen auf den Trümmern seiner vernichteten Existenz steht.“

Ich war zu der Zeit, als der Gelbbrief verschwand, mit der Bestellung von Wertbriefen und Postanweisungen betraut, ein Amt, zu dem bekanntlich nicht Jeder ohne Weiteres taugt. Oft hatte ich außer einem Duzend Gelbbriefe fünf, sechs bis achtaufend Mark Baargeld auf einem Gange zu bestellen. Diesen gewiß verantwortungsvollen Dienst verrichtete ich bereits fünf Jahre, ohne daß etwas vorgefallen war, was dem Chef des Amtes zur Unzufriedenheit mit mir Veranlassung hätte geben können. War der Dienst auch mit großen pecuniären Gefahren für mich verknüpft, so that ich ihn doch gern, denn einerseits konnte ich mich durch das große Vertrauen, welches man an meine Redlichkeit und Umsicht setzte, geehrt fühlen und andererseits warf er für mich auch manchen Groschen Trinkgeld ab, den ich damals sehr gut gebrauchen konnte. Wie gewöhnlich hatte ich nun an einem Morgen — es war wenige Tage vor dem Christfeste — eine beträchtliche Anzahl Wertbriefe und viele tausend Mark in baarem Gelde zur Bestellung und Auszahlung erhalten und begab mich, nichts Arges ahnend, damit auf die Bestelltour. Als ich in dem Hause des Bankiers Ehrlich — Sie kennen ja den Herrn gewiß auch — einen mit sechstausend Mark declarirten Wertbrief abgeben wollte, finde ich zu meinem Schrecken, daß der Brief aus meiner Ledertasche verschwunden ist.

(Fortsetzung folgt.)

Familienabend im Gasthaus zum Hirsch. Zugleich wurde eine kleine Feier des 25jährigen Bestehens des deutschen Reiches damit verbunden. Herr Pfarrer Keller hielt die inhaltsreiche Gedächtnisrede und schloß mit einem Hoch auf das geehrte Vaterland und Kaiser Wilhelm II, das begeisterten Anklang fand. Es folgte der allgemeine Gesang: „Heil unsrem Kaiser, Heil!“ Frau Pfarrer Keller und Fräulein Klara und Emma Keller erfreuten die Versammlung durch zwei vierhändige Klavierstücke (durch einen Marsch von Neumann und einem Teil der 10. Symphonie von Haydn). Der sehr zahlreiche Kirchenchor sang 5 Lieder, unter welchen besonders gut gefielen: „Perle des Jahres“ von Chr. Fink, „Frühmorgenglocken“ von Burkhardt und „Nun schlafen die Vögel im Neste“ von Braun. Von den Männerchören gefielen sehr gut: „Waldbandacht“ von Abt (Tenor solo: Herr Claf), „Jägerchor“ (mit einem im Nebenzimmer gesungenen Echo) von Weber und „Der Mai ist gekommen“ (Volksweise). Die Herren Friedrich Böttinger und Samuel Vetter verursachten große Heiterkeit durch ihre Gedichte: „Die kleinen Krebse“ (von Kernex) und „Thomas Hase“ (von Castelli). Die hiesige Musikkapelle erinnerte am Samstag um 12 Uhr durch ihre vom Turm geblasenen Stücke an den bedeutungsvollen Tag. Auch wirkte die Kapelle bei der Feier mit, die am Samstagabend der Veteranenverein im Gasthaus zur Krone veranstaltete. Hier gedachte ein Veteran, der durch den Krieg ein Bein einbüßte, Herr Gemeinderat Heinrich Böttinger, mit begeisterter, schwungvoller Rede der großen Ereignisse vor 25 Jahren und brachte ein Hoch aus auf das nunmehr vereinigte deutsche Vaterland und Kaiser Wilhelm II. Im allgemeinen muß noch rühmend hervorgehoben werden, daß unser Veteranenverein keine Gelegenheit vorbegehen läßt, die großen Gedentage zu feiern, den Alten zur Erinnerung, den Jungen zur Lehre und Mahnung.

Stuttgart, 20. Jan. Aus Friedrichsruh ist auf das von der gestrigen Festversammlung in der Liederhalle abgeordnete Telegramm von Fürst Bismarck nachstehende telegraf. Antwort eingelaufen: Friedrichsruh 19. Jan. 11 Uhr 10 Min. Nachts. Seiner Majestät dem König von Württemberg, Stuttgart. Eure Majestät bitte ich unterthänigst, für Allerhöchste deren gnädige Begrüßung meinen ehrfurchtsvollen Dank in Gnaden entgegen nehmen und den Ausdruck desselben dem Festkomitee huldreichst ausprechen lassen zu wollen. v. Bismarck.

Stuttgart. Das Befinden des Kammerpräsidenten Payer hat sich gebessert. Es ist zu hoffen, daß er in nicht ferner Zeit seinen parla-

mentarischen Arbeiten im Reichstag wird nachkommen können.

Stuttgart, 20. Jan. In der Nacht vom 18./19. d. Mts. wurde ein Kranz an der Friedenslinde an der alten Weinsteige, welchen der Verschönerungsverein aus Anlaß der 25jährigen Erinnerungsfeier der Gründung des Deutschen Reiches dafelbst angebracht hatte, von böswilliger Hand abgeschnitten und die Straßenböschung hinuntergeworfen. Ebenso wurden an einigen Häusern der Rothebühl- und Gerberstraße die aus demselben Anlaß ausgehängten Fahnen beschädigt und die an demselben befindlichen Quasten abgeschnitten und entwendet.

Stuttgart, 21. Jan. Strafkammer. Schwere Diebstähle und anderer Vergehen waren heute sieben 12-15jähr. Volksschüler von Cannstatt angeklagt. Drei derselben erbrachen am Sonntag den 10. Nov. vorigen Jahres mittags ein einem Seiler gehöriges Häuschen auf dem Seilerwasen und holten dort im Laufe des Tags etwa 12 Pfund Pulver zu Feuerzwecken, die sie auf dem dortigen Kelterplatz machten. Zwei derselben stahlen am Mittwoch den 13. Nov. auf dem Güterbahnhof dafelbst in einem unverschlossenen Güterwagen aus einem Pack zwei Kisten Zigarren im Wert von 6 M 40 S, welche sie zu Hause versteckten. Am folgenden Sonntag holten zwei ebendafelbst nochmals 60 Zigarren im Wert von 1 1/2 M. Drei Angeklagte nahmen von den andern je 12 Stück Zigarren als Geschenk an, obgleich sie wußten, daß diese gestohlen waren. Diese sind wegen Hehlerei angeklagt. Ein Angeklagter schrieb ferner auf den Namen einer Frau ein Zettelchen an die Ehefrau eines dortigen Metzgermeisters um ein Darlehen von 1 1/2 M und kaufte sich damit eine Trompete, Aepfel und Milchbrote. Dieser war der Urkundenfälschung und des Betrugs angeklagt. Sämtliche waren geständig. Die Strafkammer erkannte gegen fünf der Angeklagten auf Gefängnisstrafen von 6 Wochen, 14, 10 und 8 Tagen; von der Hehlerei wurden die Angeklagten freigesprochen.

Tübingen, 21. Jan. Die anhaltend wechselnde Witterung läßt auch in hiesiger Stadt in Bezug auf den allgemeinen Gesundheitszustand immerhin zu wünschen übrig. Insbesondere sind es leichtere Erkältungen verbunden mit Katarren, welche sehr häufig vorkommen und namentlich älteren Leuten schwer zu schaffen machen. Eine frische, trockene Temperatur wäre daher zu wünschen.

Balingen, 18. Jan. Gestern nacht 1/2 11 Uhr drang ein Stomer in ein Wohnhaus ein, um sich noch einen „Zehrpennig“ zu erbitten. Nachdem ihn der Hausbesitzer mit den Worten abwieß, daß es

jetzt keine Zeit mehr sei, um zu betteln, schlug der Stomer in der Parterrewohnung die Fenster Scheiben ein und widersezte sich dem ihn festnehmenden Schutzmänn, so daß ihm Handschellen angelegt werden mußten. Derselbe Stomer hat auch vor nicht langer Zeit im Oberamtsgefängnis hier seine Kleider zerrissen.

Berlin, 21. Jan. Heute nacht gegen 1 Uhr brach in der Bibliothek des königlichen Schlosses Feuer aus. Die rasch herbeigeeilte Feuerwehr fand den Bau völlig mit Rauch angefüllt, so daß die Feuerwehr die Leitern gebrauchen mußte, doch genügte eine Handdruckspritze, um das Feuer zu löschen. Der größte Teil der Löschzüge rückte nach kurzer Zeit wieder ab. Der Schaden in der Bibliothek soll bedeutend sein.

Wien, 21. Jan. Heute wurden hier an 2 zu operierenden Kranken mit den Röntgen'schen Lichtstrahlen Versuche gemacht, welche einen vollständigen Erfolg hatten.

Paris, 21. Jan. Gestern hat im Arsenal von Brest eine furchtbare Dynamitexplosion stattgefunden, die in der ganzen Stadt eine wahre Panik hervorrief. Der Unfall erfolgte während der Demolierung eines alten Thores, die mit Hilfe von Sprengmitteln vorgenommen wurde. Ein Arbeiter hatte die Patronen, deren Dynamit gefroren war, in einen Topf mit warmem Wasser gethan und nach einigen Minuten alle bis auf eine wieder herausgenommen, die alsbald explodierte. Drei Arbeiter wurden lebensgefährlich verletzt.

Paris, 21. Jan. Die in ihrem Verlaufe so tragische Lebnadgeschichte hat nun auch ihr komisches Zwischenspiel gefunden, indem sie einem gekündigten Kammerdiener Gelegenheit gab, sich an seiner Herrschaft in drolliger Weise zu rächen. Die bei der Auktionshalle in der rue Drouot angestellten Träger kamen vorgestern um das zur Versteigerung bestimmte Mobilien des verhafteten St. Ceres abzuholen, irrten sich jedoch in der Wohnung und klingelten an der des Herrn, der dem Kammerdiener gekündigt hatte. Anstatt sie wegzuschicken, läßt der Diener die Leute ruhig gewähren und als der Hausherr nach 1 Stunde zurück kam, fand er die Wohnung fast vollständig ausgeräumt. Man kann sich vorstellen, daß der Diener nicht in die Lage kam seinen Aufenthalt in dem verhafteten Hause noch länger auszudehnen.

Sydney, 22. Jan. Nach einer Reutermeldung aus Neufüdwales dauert die außergewöhnliche Hitze fort. Bis jetzt kamen 35 Todesfälle vor; die Einwohner sind von einer Panik erfaßt. Hunderte verlassen die Stadt um kühlere Gegenden aufzusuchen.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Erledigte Staatsstrafenwärterstelle.**

Kommenden

Montag, den 27. Januar d. J., nachmittags 3 Uhr,

wird auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle hier die erledigte Stelle eines ständigen Strafenwärters für die Strecke Nr. 1 km 0 bis km 3,312 der Staatsstraße Nr. 127 Bahnhofs auf den Markungen Sonnenhardt und Teinach, Bad Teinach mit einem Jahresgehalt von 520 M wieder besetzt.

Die Bewerber um diese Stelle, welche nicht über 40 Jahre alt sein sollen, werden aufgefordert, sich hiezu einzufinden und ein gemeinderätlich beglaubigtes Prädikats- und Vermögenszeugnis nebst Auszug aus dem Strafregister neuesten Datums, sowie Militär- und sonstige Zeugnisse mitzubringen.

Calw, den 20. Januar 1896.

K. Straßenbau-Inspektion.  
Fleischhauer.

**XIII. Bescheinigung.**

Für die Hagelbeschädigten der Bezirke Calw und Nagold sind weiter eingegangen:

Von dem Opfer anlässlich der in Calw gehaltenen Vorträge des Predigers Schrenk 100 M, Schultheiß Knödler, Neckarweihingen, Ertrag einer Hauskollekte 111 M, Gemeinde Erdmannshausen, Hauskollekte und Dankfestopfer 120 M, Oberamt Rünzelsau 1176 M 78 S, Gebr. Kall, Ehningen 20 M, Frau Johs. Jäger Wwe., Ehningen 10 M, Pfarramt Zell DA. Kirchheim 25 M 56 S, Dapfen 16 M, Neubronn-Leinroden 11 M 05 S, Oberböbingen 27 M, Roßwag, II. Sammlg. 10 M 53 S, Münster DA. Gaildorf 34 M 66 S, Oberstenfeld, II. Sammlg. 72 M, Kleinbottwar 45 M, Wiesensteig 12 M, Malmshausen 26 M, Degenfeld 10 M, Kemnath II. 2 M, Kleinsillingen II. 5 M, Lippoldsweiler 21 M 40 S, Weiler b. Geislingen 8 M 75 S, Pfedelbach 34 M 84 S, Altenstadt Nr. 5 42 M, Haffelden-Altenberg 8 M, Korb 92 M, Schwieberdingen 61 M, Adolzhausen 10 M, Teinach, von einer Hauskollekte in Schmied 27 M, Herrenthierbach II. 9 M, Mühlhausen a. N. 129 M 50 S, Zwerenberg

5 M 50 S, Stadtpfarramt Forchtenberg 15 M 66 S, Neuenstein 65 M, Kirchheim u. L. 4 M, von einem Tübinger Studenten 3 M, N. N., Rohrdorf 6 M, Dekan a. D. Lamparter, Leonberg 10 M, Dr. R. Braun, Winnenden 5 M, N. N. 1 M, Oberförster Ludwig, Hoffstett 7 M, Erlös aus Pfarrer Völter's Lutherbüchlein 17 M 90 S, Pf. Keller, Gehingen 10 M, aus der Stadt Geislingen 515 M 10 S, aus dem Bezirk Geislingen, 1 Teil 301 M 02 S, Redakteur Schwend, Hall, Ertrag einer Sammlg. 88 M 78 S, Oberamt Tuttlingen, Ertrag einer Sammlg. 103 M 20 S.

Wir sagen allen Gebern und Allen, welche sich mit der Ausführung von Sammlungen bemüht haben, den herzlichsten Dank.

Calw, den 22. Januar 1896.

Oberamtmann      Dekan      Stadtschultheiß  
Voelter.              Braun.              Saffner.

Althengstett, Gerichtsbezirks Calw.

**Liegenschafts-Verkauf.**

In der Konkursache gegen Karl Süßer, Schreiner und Bauer von Althengstett, wird die Liegenschaft am

Dienstag, den 28. d. Mts., nachmittags 1 Uhr,

in dem Rathause in Althengstett aus freier Hand im öffentlichen Aufstreich verkauft, nämlich:

Markung Althengstett:		
Gebäude Nr. 39 ein 2stod. Wohnhaus in der oberen Gasse mit der Hälfte an Scheuer Nr. 38, nebst Hofraum und Garten P. Nr. 83 oben im Dorf,		Anschlag 2800 M.
P.Nr. 4043/1 18 a 08 qm Acker im Stuß,		150 "
die Hälfte an P.Nr. 2325/1 u. 2, 18 a 32 qm Acker hinterm Heimberg,		360 "
P.Nr. 4043/2, 18 a 97 qm Acker im Stuß,		250 "
" 3220 12 " 62 " " im Jägerberg,		140 "
" 1339 19 " 24 " " zwischen Bergen,		512 "
" 1187/1 u. 2, 20 " 99 " " im Heimberg,		207 "
" 2353/2, 12 " 29 " " hinterm Heimberg,		80 "
" 1480 20 " 40 " " im Hub,		100 "
" 1443/1444 32 " 47 " " Forst,		105 "

P.Nr. 1889	13 a 93 qm	Acker im Stängle,	Anschlag	50 M.
" 1478	16 " 70	" " " " Sub,	"	140 "
" 2821/1,	27 " 01	" " in der Kirchhalben,	"	300 "
" 3886	31 " 69	" " im Ruckberg,	"	140 "
" 3435	7 " 16	" Wiese in Stammheimerwiesen,	"	250 "
" 361	16 " 72	" " im unteren Nied,	"	500 "
" 1194	18 " 08	" " im Hemberg,	"	400 "

**Markung Calw:**

P.Nr. 1476/2	17 a 71 qm	Acker jetzt Wiese auf der Ebene,	Anschlag	300 M.
" 1104	38 " 73	" " auf dem Ruckberg,	"	150 "
" 1108/1	23 " 06	" " daselbst,	"	80 "

**Gesamtanschlag 7014 Mark.**

Kaufsliebhaber sind eingeladen.  
Calw, den 17. Januar 1896.

**Konkursverwalter:**  
Gerichtsnotar Sapper.

Revier Hirsau.  
**Reisverkauf**  
am Freitag, den 24. d. M.,  
nachmittags 4 Uhr,  
im "Hirsch" in Oberkollbach aus Lange  
Platte:  
4560 Stück Nadelreis in Flächenlosen.

Liebenzell.  
**Vergebung von  
Bau-Arbeiten.**

Die Grab- und Maurer-Arbeit zur  
Herstellung einer Mauer am Eingang  
zur hiesigen Stadt-Kirche mit einem ver-  
anschlagten Aufwande von 331 M 51 S  
werden im Submissionswege vergeben.  
Plan, Voranschlag und Bedingungen  
liegen auf dem hiesigen Rathaus zur  
Einsicht auf.

Die Submissions-Verhandlung findet  
am

**Dienstag, den 28. Januar ds. J.,**  
nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathaus statt und sind  
spätestens bis zu diesem Termine schrift-  
liche und verschlossene Offerte, in Pro-  
zenten der Ueberschlagspreise ausgebrückt,  
einzureichen an den

**Gesamtkirchengemeinderat.**

Gehingen.  
**Stangen-u. Brennholz-  
Verkauf.**

Am nächsten  
Freitag und  
Samstag, den  
24. und 25.  
Januar d. J.,  
kommen von je  
vormitt. 9 Uhr

an aus dem Gemeindevaub Abteilung  
Hilfenthal zum Verkauf:

- 9485 Stück gemischte Wellen,
- 228 m Baustrangen, darunter schöne  
eichene Wagnerstrangen,
- 79 Nm. buchenes Brügelholz,
- 12 Nm. tannenes Holz,
- 365 Stück Hopfenstrangen I. Classe,
- 50 " " II. Classe,
- 120 Stück Baumsteden.

Zusammenkunft beim Rathaus je  
morgens 1/2 9 Uhr.

Gemeinderat.

Unterlengenhardt.

**Holzverkauf.**



Die Gemeinde  
verkauft am  
Dienstag, den  
28. Januar  
1896, nach-  
mittags 1 Uhr,  
auf dem Rat-  
hause dahier

318 Stück Langholz mit 189,52 Fests-  
meter, ferner 113 Nm. Beugholz,  
hiesu werden Kaufsliebhaber ein-  
geladen.  
Den 18. Januar 1896.

Schultheißenamt.  
Keppler.

Oberhaugstett.  
**Hopfen- und Dornstangen-  
verkauf.**

Mittwoch, den  
29. Januar d. J.,  
vormittags 10 Uhr,  
kommen in dem hie-  
sigen Gemeindevaub  
an Ort und Stelle  
zum Verkauf:

Stangen: 540 Stück	3-5 m lang,
" 580 "	5-7 " "
" 380 "	7-9 " "
" 220 "	9-11 " "
" 105 "	10-13 " "
" 100 "	13-16 " "

Zusammenkunft im Ort.  
Gemeinderat.

**Privat-Anzeigen.**

Donnerstag abend 8 Uhr

**Bibelstunde**

im Vereinshaus.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Nächste Woche bacht

**Augenbreheln**

Bäder Luz jr.,  
Badgasse.

Sonntag abend

**Rekrutenversammlung**

im Gasthof z. "Röhle". Die älteren  
Jahrgänge sind freundlich eingeladen.

**700 Mark**

können gegen zweifache Sicherheit sogleich  
ausgeliehen werden.  
Zu erfragen bei der Redaktion.

**2,500 Mark**

werden gegen doppelte Pfandsicherheit  
aufzunehmen gesucht. Näheres zu er-  
fragen bei der Red. d. Bl.

Für den Straßenbau Ernstmühl  
werden am nächsten Montag, den 27.,  
nachmittags 1 Uhr, im "Anker" 216 qm

**Pflasterarbeit**

in Alford vergeben.  
Christian Widmaier.

Station Teinach.

Ein fleißiger, zuverlässiger

**Tagelöhner**

wird fürs ganze Jahr gesucht von  
**Joh. Theurer,**  
Sägewerbesitzer.

Unterreichenbach.

Es wird auf Lichtmeß oder Georgii  
ein braves

**Mädchen**

gesucht von  
**W. Saisch, Müller.**



Deckensfronn, 22. Januar 1896.

**Todesanzeige.**

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht,  
daß unser lieber Gatte, Vater und Großvater  
**Gottlob Hölderlin, Hirschwirt,**  
unerwartet schnell gestorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag 1 1/2 Uhr.

**Dankagung.**

Wir fühlen uns gedrungen, Allen, welche uns  
bei dem Tode unserer untergegangenen Mutter, Groß- und  
Schwiegermutter so viele Liebe und Teilnahme erwiesen,  
besonders auch den Herren Ehrenträgern und der zahl-  
reichen Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, unseren  
innigsten Dank zu sagen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Heinrich Bozenhardt.**

Heute **Mittwoch, den 22. Januar, abends 8 Uhr,**  
im Saale der Brauerei von J. Dreiss

**KONZERT**  
**Reichmann-Mildner.**

Programm-Auszug:

Violin-Konzert (in ungarischer Weise) v. J. Joachim.  
Fantasie über „Rigoletto“ f. Klavier v. Fr. Liszt.  
Suite f. Violin u. Klavier . . . . . v. G. Holländer.

(Präludium, Idylle, Menuett,  
Romanze, Gavotte).

Polonaise Nr. 2 f. Violin . . . . . v. H. Wieniawsky.  
Nocturne Op. 27 v. Chopin } für Klavier.  
Walzer v. Sapellnikoff }

Fantasia-Appassionata f. Violin . v. H. Vieuxtemps.  
Eintritt 50 Pfennig die Person.



Am Samstag, den 25. Januar, halte ich

**Mebelsuppe**

und lade hiezu freundlichst ein

**E. Hammer z. Löwen.**

**Thee und Chocolate**

empfeilt in vorzüglicher Qualität  
**Ferdinand Kreh.**

Schönen

**Flußsand**

hat abzugeben

**Samm z. Krappen.**

**Gesucht**

wird eine zuverlässige Person, die den  
Verkauf von Waren an Jahr- und  
Wochenmärkten übernimmt.

Näheres bei der Red. ds. Bl.

Ein fein möbliertes

**Zimmer**

ist bis 1. Febr. in der Bahnhofstraße  
zu vermieten.  
Zu erfr. bei der Red. d. Bl.

Station Teinach.

Unterzeichneter hat 6-8 Wagen

**Dung**

und 8-10 Ztr. Fen zu verkaufen.  
**W. Schneider, Weichenwarter.**

**Heidenheimer Lose**

à Mk. 2.—

Ziehung unwiderrüflich 3. März,  
empfeilt

**Aug. Dollinger.**

Bier halbe Morgen Wiesen hat  
auf mehrere Jahre zu

**verpachten**

**Eduard Zahn**  
in Hirsau.

Eine freundliche

**Wohnung**

hat sogleich oder auf 1. April zu ver-  
mieten

Bäder Weiser's Wwe.

**Logis.**

Ein freundliches Zimmer mit Küche  
und Holzlammer, ist bis Lichtmeß oder  
1. April zu vermieten.

Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

**Zwei Wohnungen**

samt Zugehör hat sogleich oder bis 1.  
April zu vermieten

**J. Kreuzberger z. Stern.**